

Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

8. Jahrgang

1951

SIMONS VERLAG MARBURG LAHN

Nekrolog

Ferdinand Güterbock

Ferdinand Güterbock ist am 15. April 1944 in Engelberg in der Schweiz gestorben. Mit ihm ist einer der letzten Schüler und begeisterten Anhänger Paul Scheffer-Boichorsts dahingegangen, zugleich ein Mann, der als Privatgelehrter einen Typus vertrat, den es in Deutschland jetzt nicht mehr gibt. Wirtschaftlich unabhängig, konnte der gebürtige Berliner in seinem schönen Hause in Steglitz, das sogar einen mit erlesenen Kunstwerken ausgestatteten Museumsraum barg, seinen gelehrten Neigungen leben, und diese galten von seiner Dissertation über den Frieden von Montebello an (1895) fast ausschließlich Friedrich Barbarossa. Die zwei Bücher über den Prozeß Heinrichs des Löwen (1909 und 1920) werden umrahmt und ergänzt durch zahlreiche Abhandlungen zur Geschichte der staufischen Zeit, und überall, wo die schlechte und zersplitterte Überlieferung einen kritischen Ansatzpunkt zu bieten schien, fühlte sich sein Scharfsinn herausgefordert. Zusammenfassende Darstellung lockte ihn nicht, wohl aber der Reichtum der italienischen Archive, und immer wieder fand er dort Neues zur Geschichte der Reichsverwaltung in Italien. Was er zutage gefördert und gelegentlich auch in scharfer, aber immer vornehm geführter Kontroverse verteidigt hat, läßt sich in wenig Worten nicht h erzählen, wird aber bei einer Fortsetzung der Jahrbücher Friedrichs I. erst voll zum Tragen kommen. Aus Freundschaft zu P. Kehr rang er sich eine größere Edition ab: die Neuausgabe des Geschichtswerkes der Otto und Acerbus Morena (SS. rer. Germ. NS. VII, 1930). Die Arbeit machte ihm Freude, so daß er sich mit neuen Editionsplänen trug (der Faentiner Chronik des Tolosanus), als er durch die Nationalsozialisten vertrieben wurde und in der Schweiz eine neue Heimat fand. Von dort nahm er engere Verbindung zu seinen italienischen Freunden auf, die ihn in seinen Editionsplänen ermunterten. Aber der Ausbruch des Krieges hat sie gestört; in den letzten Jahren beschäftigten ihn Fragen der Schweizer Geschichte, die seinem Arbeitsgebiet nahe lagen, die Fernwirkung der Gründung von Freiburg, die Öffnung des Gotthardpasses und ähnliches. Als der letzte intime Kenner der Zeit Friedrich Barbarossas wird er bei uns fortleben.

W. H.